

Entwurf

29.2.1952

Herrn
Gotthart Ammerlahn

330/52 B6

H a m b u r g 13

Pension Jahnsallee 19

My 3/3/52 W

Sehr geehrter Herr Ammerlahn!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften
der mit Dr. Freiherrn v. Siegler gehaltenen Unterredung mit der Bitte
zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer
Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.
Im voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvollst!
I.A.

SPERRFRIST bis

aufgehoben am 11.2.03 KAL

[Signature]
(Böhm) VA.

Niederschrift der Unterredung des Herrn Gotthart A m m e r -
la h n, geb. am 1. Februar 1907, wohnhaft Hamburg 13, Pension
Johnsallee 19, BÜroadresse Hamburg, Oderfelderstr. 7/III,
Verlag Realpolitik, Tel. 52 37 27, durchgeführt in Hamburg am
10. Januar 1952 mit Dr. Freiherr von Sieglar im Auftrage des
Instituts für "Zeitgeschichte München".

Nachdem ich in der bündischen Jugendbewegung aufgewachsen
war, kam ich 1928 als Student zur NSDAP. Im Jahre 1929 wurde
ich Schriftleiter des Zentralorgans des NS-Schülerbundes, der
monatlich in Berlin erscheinenden (1. Nummer erschien am 1. Dezes-
ber 1929) Zeitschrift "Aufmarsch". Ende 1931 kam ich nach Mün-
chen, wo damals noch Kurt Gruber die NS-Jugendbewegung leitete,
der übrigens auch den Namen HJ für die ursprüngliche NS-Ar-
beiterjugend geprägt hat. An Stelle von Gruber übernahm Dr.
von Renteln die Leitung der NS-Jugendbewegung, der seit 1929
Leiter des NS-Schülerbundes, der zweiten NS-Jugendbewegung,
gewesen war. Etwa zur Zeit dieses Personalwechsels, Ende 1931,
wurde ich Pressechef des NSS und der HJ, für die der "Aufmarsch"
zunehmend in München herausgegeben wurde. Eine Reihe von weiteren
Zeitschriften wurde neu gegründet, und zwar: "Der junge Na-
tionalsozialist", eine Illustrierte mit Text, ferner das "Jung-
volkblatt" und endlich "Die deutsche Zukunft". Letztere war für
die Studenten bestimmt, ihr Herausgeber war Schirach. Diese
"Deutsche Zukunft" wurde in freundschaftlichem Einvernehmen mit
Schirach in die Zeitschrift "Wille und Macht" umgewandelt und
wurde auch das Organ für die HJ-Führer. Diese Umwandlung erfolgte
etwa Mitte 1932, noch ehe kurz darauf Schirach zum Nachfol-
ger Rentelns wurde. Für die Zeitschrift gab es den "jungen Nationalsozialismus", der sich finanziell selbst trägt.
Theoretisch hatte Röhm gegenüber der HJ ein gewisses Weisungs-
recht auf Grund eines besonderen Auftrags Hitlers. Zum Tragen
kam dies unter Renteln, der energischer als Schirach war, gar
nicht. Aber auch Schirach wußte im allgemeinen Einmischungen
mit Geschick abzuwehren. Tatsächlich beendet wurde dieses Recht
Röhms kurz nachdem Weihnachtspublikationen in Augsburg über
Röhm und den § 175, also um die Jahreswende 1932/33.
Ich selbst wurde im Herbst 1933 zum Führer eines der fünf neu-
geschaffenen Obergerichte der HJ, und zwar des Obergerichts Ost
in Potsdam, ernannt. Es gab noch die Gebiete Nord, West, Süd und

Mitte. Das Obergebiet Ost erstreckte sich auf Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien und Berlin. Die Obergebiete wurden im Herbst 1934 wieder aufgelöst, da sie für Schirach zu gefährlich wurden. Ich selbst schied nach dem Mord an Strasser aus der HJ aus und ging Anfang 1937 zu Dr. von Renteln, der Leiter des Deutschen Genössenschaftsverbandes geworden war, nachdem er aus der NSDAP ausgeschlossen war.

Der erste Leiter der HJ, Gruber, stammte aus dem Vogtland. Ihm wuchs die Aufgabe der Leitung dieser Organisation über den Kopf, sein Horizont war nicht sehr groß. Erst Renteln brachte die HJ in Schwung. Renteln war Balte und 1917 nach Deutschland gekommen. Genau genommen war er Rußland-Deutscher, da er an der estischen Grenze, aber auf russischer Seite, beheimatet war. Er studierte in Rostock ^{Volkswirtschaft} und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit Kaffeemusik und später als Journalist mit Artikeln über Rußland. Vorübergehend wurde Dr. von Renteln von Litauen als Gouverneur in Kowno verwendet.

Die HJ führte innerhalb der Partei in den ersten Jahren, auch noch nach 1933, ein Eigendasein. Zwischen ihren Führern und den Führern der PO (Politischen Organisation) bestand ~~ein~~ nicht nach außen hin, aber innerlich ein Kluft. Wir HJ-Führer nahmen die PO-Führer nicht ernst, betrachteten sie als alte Kracher und opponierten in einem ewigen Kampf gegen die soziale und außenpolitische Richtung, die von der PO eingeschlagen wurde. Vor allem lehnten wir das Faschistische empört ab und waren Anhänger von Gregor Strasser und seiner sozialpolitischen Tendenz. Die PO war für uns zu saturiert, es fehlte ihr nach unserer Ansicht der Schwung. Renteln selbst hatte in seiner Anschauung einen entschiedenen sozialen Akzent. Schirach war ein ausgesprochener Liebling Hitlers. Er dazte sich zwar seitweise mit Renteln, verstand es aber doch, in seiner Stellung als Studentenführer, es Hitler klar zu machen, daß er der Berufener Führer der HJ wäre. Er schlug daher Hitler vor, Renteln eine gute Stellung in der Wirtschaft zu verschaffen. Hitler selbst hatte keine Beziehungen zur Jugend, obwohl er immer wieder den Satz gebrauchte: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Während Hitler von der Jugend innerlich unberührt blieb, diente ihm Schirach als Brücke zu dieser. Dieser Mangel an inneren Beziehungen berührte, zumindest in den Jahren bis etwa 1934, auf Gegenseitigkeit. Der Vorfall beim Potsdamer Jugend-

schade?
siehe BP Wolfshenke!

aufmarsch 1932 ist nur ein typisches Beispiel für einen damaligen Dauerzustand.

Innerhalb der Reichsjugendführung wurden meines Wissens Fragen der vormilitärischen Ausbildung mit der Reichswehr zentral kaum berührt. Örtlich mag dies gelegentlich vorgekommen sein.

Wir alten HJ-Führer lehnten die nach 1933 vorgenommene Umstellung der HJ auf die Staatsjugend, die ~~zu~~ ^{mit} sich praktisch zu einem freiwilligen Beitrittszwang auswirkte, innerlich bis zum letzten ab. Wir waren überzeugt, daß damit ursprünglicher Sinn und Geist der wirklichen freiwilligen und begeisterten HJ kaputt gemacht würde. Schirach, der gebannt auf das faschistische Vorbild blickte, setzte sich aber durch. Schirach hatte mit uns alten HJ-Kreisen wenig Fühlung, war aber persönlich ^{damals} sauber und in ganzen ein feiner und anständiger Kerl. Er war außenpolitisch auch nicht einseitig eingestellt, und nicht der Ansicht, daß man z.B. mit Italien zusammengehen müsse, weil es faschistisch sei, oder nie mit Ausland sich binden dürfe, weil es kommunistisch sei. Wiederholt erklärte er, daß es nicht Aufgabe Deutschlands sei, das russische Volk zu befreien oder zu vernichten, man solle vielmehr jeden nach seiner Fassung selig werden lassen, solange er Deutschland in Ruhe lasse.

Die Religionsfrage spielte offiziell keine Rolle. Benteln war überzeugter Christ, Schirach immer loyal, doch machte sich schon damals eine starke Bewegung innerhalb der HJ geltend, die von Hauer und Rosenberg beeinflusst war.

Kachtkämpfe innerhalb der HJ waren bei einer so großen Organisation unvermeidlich, beruhten ^{aber} mehr auf persönlichen Differenzen ^{Einzelner} und nahmen keine so konkreten Formen an, daß es zu Intrigen gekommen wäre, den einen oder anderen abzusetzen oder daß man bestimmte Gruppen und Richtungen hätte unterscheiden können. Am schärfsten trat zu meiner Zeit noch der Gegensatz zwischen der sogenannten Alten Garde und den ~~neueren~~ ^{neueren}, von Schirach eingesetzten Männern hervor. Schirach selbst war in dieser Hinsicht eher bequem und keinesfalls ein Kämpfer.

Der Stabschef von Benteln, Nabersberg, hatte wohl alle gegen sich. Man sagt, daß er nach 1945 in Dachau Selbstmord beging. Nach seiner Enthebung als Stabsleiter (Nachfolger Lauterbacher) ^{wurde} wurde er ~~Kreisführer~~ ^{Kreisführer} Obergerichtsleiter West. Lau-

terbacher, der zuerst Leiter des Auslandsamtes der HJ gewesen war, war als Stabeleiter ein sehr guter Organisator, vor allem von Aufmärschen etc., ein guter Propagandist, aber politisch weniger gewandt.

Innerhalb der Presse-Abteilung verfolgte die HJ-Führung durchwegs eigene Ideen. Es gelang mit Geschick und Vorsicht, alle Versuche, etwa von Rosenberg, ~~politischen~~ Einfluß zu nehmen, abzuwehren. Tatsächlich übte keine Stelle auf unsere Presse einen direkten Einfluß aus. Auch unsere Schulung und Schulungsaufweisungen wurden in eigener Regie geleitet und es darf gesagt werden, daß die HJ-Presse ein sehr gutes Niveau erreichte. Selbstverständlich wurden Männer wie Streicher, Ley durch uns bekämpft. Wir stellten die sozialen Dinge in den Vordergrund. Die Probleme des Arbeiters und des Arbeitslosen waren uns in erster Linie wichtig, und zwar praktische Hilfe für diese. Unter Axmann, dem Nachfolger Schirachs, leistete uns das von ihm geleitete Sozialamt in bester Zusammenarbeit gute Dienste. Die Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Erleichterungen für den Arbeiter wurden theoretisch und praktisch nach allen Richtungen beleuchtet. Die HJ bediente sich auch nicht des Eher-Verlages, sondern hatte einen eigenen, trotz Mann und Schwarz.

Von der Reichsjugendführung aus gesehen war die Röhm-Affäre eine Aktion zur Beseitigung einer verfallenen Clique von 175ern. Erst später erfahren wir von den unerfreulichen Nebenerscheinungen. Trotz des gemeinsamen Wirkens der HJ und der SA in der Kampfzeit, als beide die Träger der Propaganda und des Kampfes gegen den kommunistischen Terror waren, bestanden zwischen beiden wenig Berührungspunkte ab 1933.

Die Beziehungen zwischen Hitler und der HJ besserten sich nach 1933 durch die inneren Erfolge zusehends. In späteren Jahren habe ich diese Frage mit Schirach unter vier Augen erörtert und er bestätigte, daß Hitler eine innere Bindung eigentlich fehlte, obwohl er von den späteren Jahrgängen nahezu vergöttert wurde. Seine Teilnahme an dem Reichsjugendtag im Herbst 1932 konnte erst nach Zureden erreicht werden.

Die Beziehungen zwischen Goebbels und der HJ waren von allem an Anfang gut. Goebbels hatte Verständnis für die Jugend und

Niederschrift der Unterredung des Herrn Gotthart A m m e r -
la h n, geb. am 1. Februar 1907, wohnhaft Hamburg 13, Pension
Johnsallee 19, Büroadresse Hamburg, Oderfelderstr. 7/III,
Verlag Realpolitik, Tel. 52 37 27, durchgeführt in Hamburg am
10. Januar 1952 mit Dr. Freiherr von Sieglar im Auftrage des
Instituts für Zeitgeschichte München.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
244/52

Nachdem ich in der bündischen Jugendbewegung aufgewachsen
war, kam ich 1928 als Student zur NSDAP. Im Jahre 1929 wurde
ich Schriftleiter des Zentralorgans des NS-Schülerbundes, der
monatlich in Berlin erscheinenden (1. Nummer erschien am 1. Dezen-
ber 1929) Zeitschrift "Aufmarsch". Ende 1931 kam ich nach Mün-
chen, wo damals noch Kurt Gruber die NS-Jugendbewegung leitete,
der übrigens auch den Namen HJ für die ursprüngliche NS-Ar-
beiterjugend geprägt hat. An Stelle von Gruber übernahm Dr.
von Renteln die Leitung der NS-Jugendbewegung, der seit 1929
Leiter des NS-Schülerbundes, der zweiten NS-Jugendbewegung,
gewesen war. Etwa zur Zeit dieses Personalwechsels, Ende 1931,
wurde ich Pressechef des NSS und der HJ, für die der "Aufmarsch"
nunmehr in München herausgegeben wurde. Eine Reihe von weiteren
Zeitschriften wurde neu gegründet, und zwar: "Der junge Na-
tionalsozialist", eine illustrierte mit Text, ferner das "Jung-
volkblatt" und endlich "Die deutsche Zukunft". Letztere war für
die Studenten bestimmt, ihr Herausgeber war Schirach. Diese
"Deutsche Zukunft" wurde in freundschaftlichem Einvernehmen mit
Schirach in die Zeitschrift "Wille und Macht" umgewandelt und
wurde auch das Organ für die HJ-Führer. Diese Umwandlung erfolgte
etwa Mitte 1932, noch ehe kurz darauf Schirach zum Nachfol-
ger Rentelns wurde. *Einige Zeit später gab es den "Jungen Nationalismus", der sich finanziell selbst hielt.*
Theoretisch hatte Röhm gegenüber der HJ ein gewisses Weisungs-
recht auf Grund eines besonderen Auftrags Hitlers. Zum Tragen
kam dies unter Renteln, der energischer als Schirach war, gar
nicht. Aber auch Schirach wußte im allgemeinen Einmischungen
mit Geschick abzubiegen. Tatsächlich beendet wurde dieses Recht
Röhm's kurz nach den Weihnachtspublikationen in Augsburg über
Röhm und den § 175, also um die Jahreswende 1932/33.
Ich selbst wurde im Herbst 1933 zum Führer eines der fünf neu-
geschaffenen Obergebiets der HJ, und zwar des Obergebiets Ost
in Potsdam, ernannt. Es gab noch die Gebiete Nord, West, Süd und

Mitte. Das Obergebiet Ost erstreckte sich auf Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien und Berlin. Die Obergebiete wurden im Herbst 1934 wieder aufgelöst, da sie für Schirach zu gefährlich wurden. Ich selbst schied nach dem Mord an Strasser aus der HJ aus und ging Anfang 1937 zu Dr. von Renteln, der Leiter des Deutschen Genössenschaftsverbandes geworden war, nachdem er aus der NSRago ausgeschieden war.

Der erste Leiter der HJ, Gruber, stammte aus dem Vogtland. Ihm wuchs die Aufgabe der Leitung dieser Organisation über den Kopf, sein Horizont war nicht sehr groß. Erst Renteln brachte die HJ in Schwung. Renteln war Balte und 1917 nach Deutschland gekommen. Genau genommen war er Rußland-Deutscher, da er an der estischen Grenze, aber auf russischer Seite, beheimatet war. Er studierte in Rostock ^{Volkswirtschaft} und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit Kaffeehausmusik und später als Journalist mit Artikeln über Rußland. Vorübergehend wurde Dr. von Renteln von Litauen als Gouverneur in Kowno verwendet.

Die HJ führte innerhalb der Partei in den ersten Jahren, auch noch nach 1933, ein Eigendasein. Zwischen ihren Führern und den Führern der PO (Politischen Organisation) bestand ~~keine~~ nicht nach außen hin, aber innerlich eine Kluft. Wir HJ-Führer nahmen die PO-Führer nicht ernst, betrachteten sie als alte Kracher und opponierten in einem ewigen Kampf gegen die soziale und außenpolitische Richtung, die von der PO eingeschlagen wurde. Vor allem lehnten wir das Faschistische empört ab und waren Anhänger von Gregor Strasser und seiner sozialpolitischen Tendenz. Die PO war für uns zu saturiert, es fehlte ihr nach unserer Ansicht der Schwung. Renteln selbst hatte in seiner Anschauung einen entschiedenen sozialen Akzent. Schirach war ein ausgesprochener Liebling Hitlers. Er dazte sich zwar teilweise mit Renteln, verstand es aber doch, in seiner Stellung als Studentenführer, es Hitler klar zu machen, daß er der Berufene Führer der HJ wäre. Er schlug daher Hitler vor, Renteln eine gute Stellung in der Wirtschaft zu verschaffen. Hitler selbst hatte keine Beziehungen zur Jugend, obwohl er immer wieder den Satz gebrauchte: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Während Hitler von der Jugend innerlich unberührt blieb, diente ihm Schirach als Brücke zu dieser. Dieser Mangel an inneren Beziehungen berührte, zumindest in den Jahren bis etwa 1934, auf Gegenseitigkeit. Der Vorfall beim Potsdamer Jugend-

terbacher, der zuerst Leiter des Auslandsamtes der HJ gewesen war, war als Stabsleiter ein sehr guter Organisator, vor allem von Aufmärschen etc., ein guter Propagandist, aber politisch weniger gewandt.

Innerhalb der Presse-Abteilung verfolgte die HJ-Führung durchwegs eigene Ideen. Es gelang mit Geschick und Vorsicht, alle Versuche, etwa von Rosenberg, ~~politisch~~ Einfluß zu nehmen, abzuwehren. Tatsächlich übte keine Stelle auf unsere Presse einen direkten Einfluß aus. Auch unsere Schulung und Schulungsanweisungen wurden in eigener Regie geleitet und es darf gesagt werden, daß die HJ-Presse ein sehr gutes Niveau erreichte. Selbstverständlich wurden Männer wie Streicher, Ley durch uns bekämpft. Wir stellten die sozialen Dinge in den Vordergrund. Die Probleme des Arbeiters und des Arbeitslosen waren uns in erster Linie wichtig, und zwar praktische Hilfe für diese. Unter Axmann, dem Nachfolger Schirachs, leistete uns das von ihm geleitete Sozialamt in bester Zusammenarbeit gute Dienste. Die Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Erleichterungen für den Arbeiter wurden theoretisch und praktisch nach allen Richtungen beleuchtet. Die HJ bediente sich auch nicht des Eher-Vorlages, sondern hatte einen eigenen, trotz Amann und Schwarz.

Von der Reichsjugendführung aus gesehen war die Röhm-Affäre eine Aktion zur Beseitigung einer verfallenen Clique von 175ern. Erst später erfuhren wir von den unerfreulichen Nebenerscheinungen. Trotz des gemeinsamen Wirkens der HJ und der SA in der Kampfzeit, als beide die Träger der Propaganda und des Kampfes gegen den kommunistischen Terror waren, bestanden zwischen beiden wenig Berührungspunkte ab 1933.

Die Beziehungen zwischen Hitler und der HJ besserten sich nach 1933 durch die innern Erfolge zusehends. In späteren Jahren habe ich diese Frage mit Schirach unter vier Augen erörtert und er bestätigte, daß Hitler eine innere Bindung eigentlich fehlte, obwohl er von den späteren Jahrgängen nahezu vergöttert wurde. Seine Teilnahme an dem Reichsjugendtag im Herbst 1932 konnte erst nach Zureden erreicht werden.

Die Beziehungen zwischen Goebbels und der HJ waren von allem am Anfang gut. Goebbels hatte Verständnis für die Jugend und

sie schon in der Kampfzeit mit Initiative unterstützt. In seiner Ministerzeit wurde das leider weniger gut. Menteln stand mit Goebbels ausgezeichnet, Schirach nicht ganz so gut.

In der Frage Menteln als Jugendführer war Menteln von Heß unterstützt worden. Heß unterstützte Menteln auch in seiner Stellung als Leiter der KSEs, doch zog auch hier Heß gegen Ley den Kürzeren, da Ley von Hitler gedeckt wurde und Ley die Versuche von Menteln, in der neugeschaffenen KSE aufzuarbeiten, nicht ließen. Heß stand als sanfterer Mensch auch im Gegensatz zu den anderen sogenannten Freunden Hitlers.

Gregor Strasser hatte für uns in der Jugendbewegung eine ungeheure Bedeutung. Seine Reden und Schriften fanden größten Anklang, wir hielten ihn für den einzigen Parteiführer, der ^{höher} ^{anständig} zugleich fähig und ehrlich war. Bei allen anderen fehlte eines von beiden.

Als ich von der Machtergreifung erfuhr, war ich gerade mit einer Runde anderer alter HJ-Führer beisammen. Unsere erste Reaktion war: "Um Gottes Willen, die Partei ist ja dafür noch gar nicht reif". Unser HJ-Organ "Wille und Macht" blieb nach der Gleichschaltung der Presse sozusagen das ~~xxxx~~ einzige antilichische Oppositionsorgan, solange seine Redaktion in den alten Händen war. Die späteren Jahrgänge der HJ-Führer und der HJ selbst hatten nichts anderes als das Britte - ich näher kennengelernt und waren daher ihm restlos verfallen. Ich persönlich war teilweise noch von Spengler geprägt, jedoch nicht von dem Untergangspolitiker, sondern vom Philosophen. Er und heute wie Noellner von den Bruck haben uns stark beeinflusst, doch erkannten wir ~~noch~~ zunächst noch nicht, daß beide mit Hitler unvereinbar waren.

Otto Strasser, den ich persönlich kannte, war überzeugter Anhänger einer merkwürdigen Pendeltheorie, wonach alle 150 Jahre das Schicksal eines Volkes sich wandelt. Den NS rechnete er 150 Jahre nach der französischen Revolution.

München, den 26. Februar 1952 *Willy*

An
das Institut für Zeitgeschichte München.

Hiermit bestätige ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Freiherrn von Sieglar und erkläre mein Einverständnis dazu, daß diese Niederschrift vom Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen ausgewertet bzw.

... oder teilweise veröffentlicht wird, ggf. unter Namens-
nennung.
... keine finanziellen Ansprüche.

Hamburg, den.....
(Unterschrift)

[Handwritten signature]